

100 Jahre Republik Österreich

Geschichten zur
Geschichte



Am 12. November 1918, also vor 100 Jahren, wurde die Erste Republik Österreich gegründet.

Die Landesbildungsorganisation der SPÖ Oberösterreich nimmt dieses Ereignis zum Anlass, von 6. September bis 8. November 2018 jeweils ein Email pro Woche mit „Geschichten zur Geschichte“ an die oberösterreichischen Parteimitglieder zu versenden.

Damit soll an die Umstände der Gründung, die Dramatik des 1. Weltkrieges, das soziale und menschliche Elend und die demokratische Revolution (zB. arbeitsrechtliche, bildungs- und gesundheitspolitische Errungenschaften, das Frauenwahlrecht) erinnert werden.

Die Zusammenstellung und Auswahl der Texte stammt von Landesbildungsvorsitzendem Bernd Dobesberger.

Geschichte sieben

Eine neue Republik entsteht

Die Republik Deutschösterreich wurde zwar am 12. November 1918 ausgerufen und erste grundlegende gesetzliche Regelungen wurden beschlossen. Aber eigentlich war (fast) alles unklar: Es gab kein allgemein anerkanntes Staatsgebiet, damit waren nicht nur die Grenzen dieses neuen Staates unklar, es war auch unklar, wer Staatsbürger und Staatsbürgerin sein würde. Unbekannt waren auch die konkreten Pläne der Siegermächte des 1. Weltkrieges für Österreich. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation hielten die politischen Akteure dieses „Deutschösterreich“ nicht für überlebensfähig und wollten, dass sich das neu entstandene Land Deutschland anschließen sollte.

Die von Otto Bauer beschriebenen Konflikte zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Klassen wollte niemand von den großen politischen Strömungen - aufgrund der ungeklärten und wirtschaftlich sehr schwierigen Situation - weiter eskalieren. Staatskanzler Karl Renner beschrieb am 12. November 1918 in der Provisorischen Nationalversammlung die Situation des Landes und skizzierte den eingeschlagenen politischen Weg:

„Unser Volk blutet aus tausend Wunden, unsere Volkswirtschaft ist ein Trümmerfeld, unser Volk kann nur wiederhergestellt und unsere

Volkswirtschaft ausgebaut werden, wenn alle Kräfte in freier Zusammenarbeit zusammengefasst werden. Die Bedingung dafür ist die volle Demokratie. [...] Das gegenwärtige Regime, das in Österreich herrscht, und das bei der Überstürzung der Ereignisse noch nicht von allen ganz verstanden wird, beruht auf dem einfachen Gedanken, dass in der furchtbarsten Not eines Landes und Volkes sich die drei Hauptklassen: Bürger, Bauern und Arbeiter zusammengeschlossen haben, um sich selbst und ihr Land zu retten.“¹

Gegen die neue Republik gab es im Inneren keinen wirklichen Widerstand, denn nach dem Zusammenbruch der Habsburger-Armee hatten Kaiserhaus und Adel keinen wirklichen Machtapparat mehr in ihren Händen.

Die Sozialdemokratie beantwortete auch die Frage nach der Möglichkeit einer sozialistischen Republik eindeutig. In der Arbeiter-Zeitung vom 13. November 1918 war Folgendes zu lesen:

„Manche unserer Genossen glauben, durch einen Gewaltstreich von ein paar tausend Soldaten eine sozialistische Regierung einsetzen, die sozialistische Gesellschaftsordnung aufrichten zu können. Wir halten das für einen Irrtum; für einen Irrtum wenigstens unter den Umständen, in denen wir hier in Deutschösterreich im gegenwärtigen Augenblick leben. Der Versuch, durch einen Gewaltstreich eine Diktatur der industriellen Arbeiterschaft aufzurichten, würde auf den erbitterten Widerstand der Millionen Bauern stoßen, die ja, wie jedermann weiß, in Deutschösterreich nicht wie in Russland Verbündete, sondern leidenschaftliche Gegner der Industriearbeiter sind und nicht wie in Deutschland ein vergleichsweise kleiner Teil, sondern beinahe die Hälfte der Bevölkerung sind. Die Bauern würden die Lieferung von Lebensmitteln einstellen, die Städte und die Industriegebiete aushungern. [...] Wir wollen alle tatkräftig, unerschrocken sein, zu jedem Opfer bereit, vor dem Kühnsten nicht zurückschreckend; aber wir dürfen auch das nicht verlieren, was immer unsere Kraft war: Unsere Besonnenheit, unsere nüchterne Einsicht in das zur Stunde Mögliche und Notwendige und vor allem unsere Selbstzucht, unsere freiwillig uns selbst auferlegte Disziplin. Dann werden dem großen Siege von heute bald andere, größere Siege folgen.“²

Die „Geschichten zur Geschichte“ stehen unter <https://renner-institut.spooe.at/downloads/> zum Download bereit.

¹ Aus: Fischer, Heinz (Hg.); „Karl Renner – Porträt einer Evolution“; Wien, Frankfurt, Zürich 1970; S. 113

² <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=aze&datum=19181113&seite=1&zoom=33> (07.09.2018)